

LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
Postfach 21 40 · 50250 Pulheim

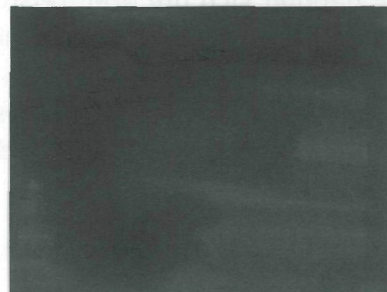
Stadt Solingen
Untere Denkmalbehörde
Rathausplatz 1
42561 Solingen

Stadt Solingen SD 61 29. APR. 2015	
61-1	61-2
61-3	4

[Handwritten signature]

Datum und Zeichen bitte stets angeben

27.04.2015



Solingen-Ohligs, Feuerwehrsiedlung: Saturnstr. 1, Saturnstr. 3-7, Brunnenstr. 9,

Gutachten gem. § 22 (3) Denkmalschutzgesetz zum Denkmalwert gemäß § 2 (1) Denkmalschutzgesetz

Ihre Schreiben (Mail) v. 26.11.2014 u. 11.02.2015

Ortstermin: 02.12.2014

Objektnummer LVR-ADR: 43943

Sehr geehrte Frau Nowak,

wie vereinbart erhalten Sie nachfolgend ein Gutachten zum Denkmalwert betreffend Erweiterung des Schutzzumfangs der Feuerwehrsiedlung Ohligs.

Die Gebäude Saturnstraße 1, Saturnstraße 3-7, Brunnenstraße 9 der Feuerwehrsiedlung Ohligs sind ein Baudenkmal im Sinne des §2 Denkmalschutzgesetz NW. Sie sind bedeutend für Solingen. Ihre Erhaltung und Nutzung liegt aus wissenschaftlichen, hier architektur- und ortsgeschichtlichen sowie aus städtebaulichen Gründen im öffentlichen Interesse.

Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale

Wohnhausgruppe, errichtet 1928 für die Freiwillige Feuerwehr Ohligs. Entwurf: Architekt Max Weber (Ohligs). Die drei noch vollständig erhaltenen Wohnhäuser Saturnstraße 1, Saturnstraße 3-7, Brunnenstraße 9 ehemals Bestandteil einer gr-



Wir freuen uns über Ihre Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 0221 809-2255 oder senden Sie uns eine E-Mail an Anregungen@lvr.de

Besucherschrift: 50259 Pulheim (Brauweiler), Ehrenfriedstraße 19, Abtei Brauweiler
Bushaltestelle Brauweiler Kirche: Linien 961, 962 und **980**
Telefon Vermittlung: 02234 9854-0, Internet: www.denkmalpflege.lvr.de
USt-IdNr.: DE 122 656 988, Steuer-Nr.: 214/5811/0027

Zahlungen nur an den LVR, Finanzbuchhaltung
50663 Köln, auf eines der nachstehenden Konten

Landesbank Hessen-Thüringen, Kto 60 061 (BLZ 300 500 00)
IBAN: DE 84 3005 0000 0000 060061, BIC: WELADED
Postbank Niederlassung Köln, Kto 564 501 (BLZ 370 100 50)
IBAN: DE 95 3701 0050 0000 564501, BIC: PBNKDEFF370

ßeren, fast einen gesamten Parzellenblock einnehmenden Anlage aus Feuerwehrdepot und Feuerwehrsiedlung.

Es handelt sich um drei freistehende zweigeschossige Wohnhäuser, das mittlere lang gestreckt traufständig mit drei Eingängen / Treppenhäuser zur Saturnstraße (Nr. 3, 5, 7), links und rechts davon je ein kleineres Einzelgebäude (nur je ein Eingang / Treppenhäuser), quergestellt und damit giebelständig zur Saturnstraße sowie etwas näher zur Straße gerückt, so dass der Vorgartenbereich von Nr. 3-7 einen kleinen Hof bildet.



Saturnstr. 3-7 (2014)



Brunnenstr. 9 (2014)

Die im Prinzip konventionelle Bauform zweigeschossiger verputzter Häuser auf rechteckigem Grundriss mit Lochfassaden und Satteldach wird durch zahlreiche, teilweise die Grundform geschickt konterkarierende gestalterische Details aufgebrochen und zu einer für die Bauzeit erkennbar typischen Gestalt arrangiert. So besitzen die Häuser auf ihren Traufseiten breit gelagerte Eingangsrisalite, die zwerchhausartig in die Dachzone reichen und dort flach schließen, so dass hier der Eindruck eines blockhaften Kubus im Sinne der klassischen Moderne entsteht; die Zweigeschossigkeit wird durch die so ausgebauten Dachgeschosse optisch in eine Dreigeschossigkeit übergeführt. Charakteristische modernistische Elemente sind auch die auf Eck gesetzten Fenster auf den Gebäudekanten sowie die Akzente aus dunklen, vertikalen wie horizontalen Klinkerbändern an den Putzfassaden, letztere vor allem an bestimmten Fensterrahmen (Eckfenster, oberstes Geschoss der Risalite), an den Hauseingängen und den darüber befindlichen Treppenhausfensterbändern sowie als Traufgesimse und Sockelverkleidungen. Typisch sind ferner bewusste Asymmetrien an den grundsätzlich regelmäßig aufgebauten Baukörpern, so innerhalb der Eingangsrisalite des großen Blocks Nr. 3-7 (Eingänge / Fensterbänder) und mittels rückwärtig einseitig ausgebauten Loggien an den beiden kleineren Häusern. Die glatt verputzten Fassaden sind dabei im Prinzip flächenhaft aufgefasst, mit zwar quer gelagerten, aber relativ kleinen, zweiflügligen Fenstern (nur an den Gebäudekanten und im Dachgeschoss z.T. hochrechteckige Formate). Abgesehen von den Klinkerakzenten und zwei figürlichen Reliefs an Saturnstr. 3 und 7 sind die Fassaden ohne aufgesetzte Ornamentierung, proportioniert und rhythmisiert allein durch die regelmäßige Fensterverteilung und die Vor- und Rücksprünge der Risalite.

Auf den Rückseiten wird die Flächigkeit der Fassade allerdings wieder durchbrochen durch das charakteristische Erscheinungsbild der Loggien in den zu diesem Zweck risalitartig vorgezogenen Teilen (am langgestreckten Haus Nr. 3-7 breit gelagert mittig, an den kleineren seitlichen Häusern asymmetrisch auf den Ecken zur Saturnstraße). Die Verteilung der Öffnungen ist im wesentlichen unverändert, die Fenster selbst sind erneuert; original erhalten sind die Hauseingangstüren aus Holz mit mittigen Glaseinsätzen und Vergitterung aus Metall. Die Hauseingänge von Nr. 3 und Nr. 7 werden begleitet von figürlichen Reliefs mit Szenen aus der Feuerwehrarbeit.

Auf weiten Strecken erhalten ist straßenbegleitend und zu den Eingängen führend eine niedrige, nach oben abgetreppte Einfriedungsmauer, die analog zu den Sockeln der Häuser verklinkert ist, an den Grundstücksecken abgerundet ist und teilweise kleine pfeilerartige Erhöhungen besitzt.

Innen mittig an der Straßenseite angeordnete Treppenhäuser, die pro Vollgeschoss je zwei Wohneinheiten erschließen.

Eine Innenbesichtigung hat nicht stattgefunden.

Denkmalwertbegründung

Bedeutung für Solingen

Die Feuerwehrsiedlung Saturnstraße / Brunnenstraße ist ein Zeugnis des öffentlichen Wohnungsbaus der 1920er Jahre in Ohligs und der Geschichte des Feuerwehrwesens in Ohligs.

Die Siedlung ist zunächst zu sehen im Kontext des in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre generell in der gesamten Weimarer Republik verstärkten Wohnungsbaus, den die öffentliche Hand durch intensive finanzielle Förderung, aber auch durch eigene Tätigkeit vorantrieb, um den in den Krisenjahren des Weltkriegs und der unmittelbaren Nachkriegszeit (Besatzung, Wirtschaftskrise, Inflation) entstandenen Rückstand, der teilweise einer Wohnungsnot gleich kam, zu bekämpfen und die Bauwirtschaft zu befördern. Neben dem öffentlichen Wohnungs- und Siedlungsbau entstanden in diesen kurzen „Goldenen Zwanziger Jahren“ in ganz Deutschland auch zahlreiche andere Bauten der Daseinsfürsorge, z.B. Schulen, Krankenhäuser oder Sportanlagen; in Ohligs ist abseits des Wohnungsbaus die Badeanstalt an der Sauerbreystraße ein weiteres herausragendes Beispiel dieser Zeit.

Ein zusätzlicher Aspekt von ortsgeschichtlicher Bedeutung mag sein, dass gerade in den vom Verlust der Selbständigkeit im Zuge kommunaler Neugliederungen bedrohten Städten Ende der 1920er Jahre eine besonders hohe Neubautätigkeit bei öffentlichen Gebäuden festzustellen ist, als Ausdruck kommunaler Eigenständigkeit. Dies mag auch im vorliegenden Fall eine Rolle gespielt haben.

Jedenfalls wurde auch das Ohligser Feuerwehrwesen in der Weimarer Republik mit neuen, modernen Mitteln ausgestattet, darunter vor allem das neue Feuerwehrdepot mit integrierter Wohnsiedlung. Unmittelbarer Anlass waren wohl die 1927 statt gefundenen Festlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Ohligs, die 1877 offiziell gegründet worden war und zunächst ein erstes Steigerhaus auf dem Marktplatz, ab 1884 auf dem Schützenplatz bekommen hatte. Der Gründung vorausgegangen waren 1876 mehrere Großbrände (Waldschlösschen, Schloss Caspersbroich, Aktien-Schleiferei Düsseldorf Straße), die nicht oder nur unzureichend hatten bekämpft werden können. Die Bahnlinie, die die Stadt durchschneidet, und starkes Wachstum durch die Industrialisierung ließen die Wehr bis 1895 schon auf 4 Abteilungen anwachsen. Im Jubiläumsjahr 1927 hatte die Ohligser Wehr eine Stärke von 243 Mann und ein weiteres großes Feuerunglück hinter sich, den spektakulären Großbrand des Hotels Kanzler am Bahnhof 1920. Um die wachsende Größe und Professionalisierung der Ohligser Feuerwehr zu unterstützen, plante man ab 1927 ein großzügiges neues Feuerwehrdepot in zentraler Lage, welches eine Fahrzeughalle mit Werkstatt und zugehörig eine Wohnsiedlung für Feuerwehrangehörige umfasste. Nach organisatorischem Ausbau und Zuteilung neuer Aufgaben in den 1930er und 40er Jahren (v.a. Luftschutz) erfolgte ab 1947 ein grundlegender organisatorischer Neuaufbau (als Löschgruppe 1 innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr in Solingen).

Wissenschaftliche, hier architekturgeschichtliche und ortsgeschichtliche Bedeutung

Im Gegensatz zu Fahrzeughalle und Werkstatt (Brunnenstraße) sind die drei Wohnhäuser Saturnstraße 1, Saturnstraße 3-7 und Brunnenstraße 9 noch ohne wesentliche bauliche Veränderungen erhalten und damit als „Feuerwehrsiedlung“ ein anschauliches Zeugnis der oben beschriebenen geschichtlichen Entwicklung. Ein weiteres viertes Wohnhaus ist an der Pfeilstraße 6 erhalten, jedoch lediglich als auf weitere Bauabschnitte berechneter Torso; er bleibt daher ebenso wie die Depotgebäude außer Betracht.



Ein Löschzug mit Fahrzeugen aus den Kriegsjahren zum Zeitpunkt der Gründung der Berufsfeuerwehr Solingen (1947). (Quelle: <http://www.feuerwehr-oldtimerfreunde-solingen.de/fahrzeuge/galerie/galerievb01.htm>)

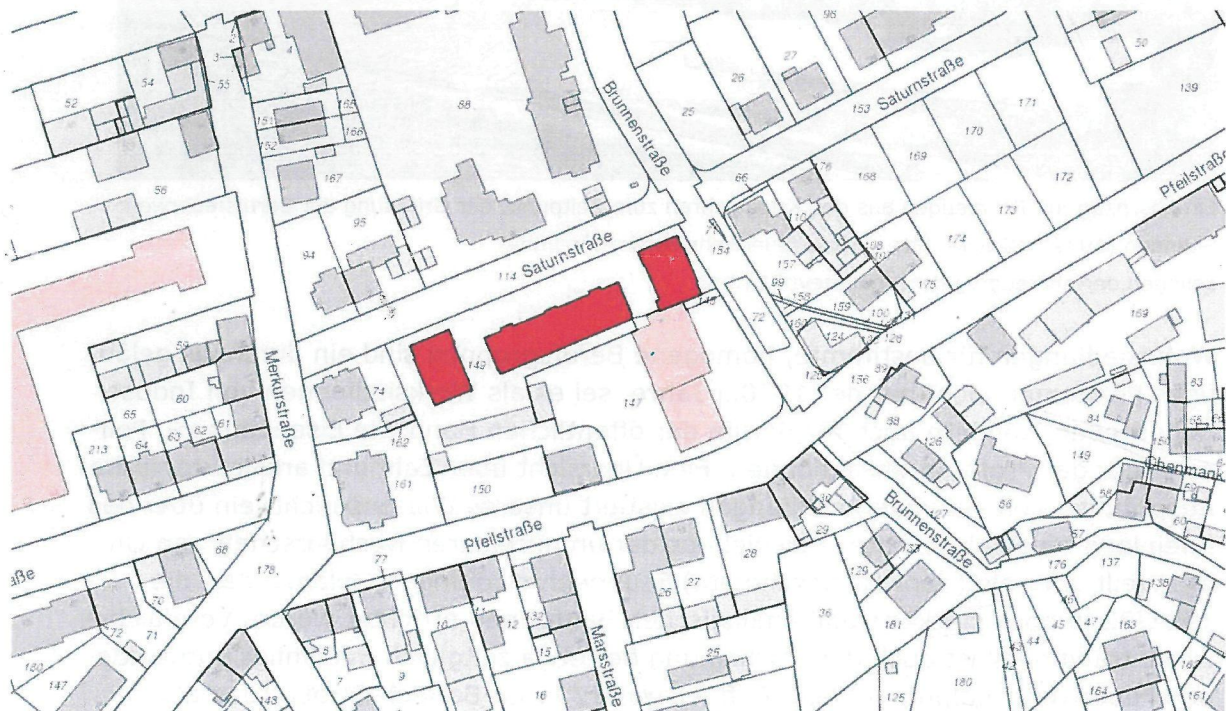
Wohnsiedlungen für bestimmte, homogene Berufsgruppen sind ein durchaus geläufiges Phänomen nicht nur der 1920er Jahre, sei es als Werksiedlungen von Industriebetrieben, sondern auch für Berufe der öffentlichen Hand wie Eisenbahner-, Polizei- oder gar Professorensiedlungen. Eine Übersicht über Zahl und architektonische Ausprägung von Feuerwehrsiedlungen existiert unseres Wissens nicht, ein über das Rheinland hinaus bekanntes Beispiel aus der unmittelbaren Nachbarschaft von Ohligs stellt aber die (denkmalgeschützte) Feuerwehrsiedlung in Opladen dar, die 1921/22 in noch stärker traditionalistischen Bauformen errichtet wurde. Vergleichsweise traditionell ist auch die Erscheinung der etwa zeitgleich mit Ohligs entstandenen Feuerwehrsiedlung in Wald, Raffaelstraße / Ernst-Barlach-Straße (damals Schützenstraße, 1927-29, Entwurf Stadtbaumeister Heinrich Otto). Die Ohligser Bauten heben sich davon, ihrer gegenüber Opladen späteren Entstehung gemäß,

deutlich ab, sie sind ein qualitativvolles und anschauliches Beispiel einer gemäßigten, sachlichen Moderne, die traditionelle Formen und solche des zeitgenössischen Neuen Bauens qualitativvoll mischt. Konventionelle Grundformen werden von dem ortsansässigen Architekten Max Weber (1931 wohnhaft Falkenstraße 18) mit zahlreichen Gestaltungselementen des Neuen Bauens wirkungsvoll abgewandelt und zu einer eigenständigen, für ihre Entstehungszeit sehr typischen Gestaltung weiterentwickelt. Der Beauftragung von Weber ging laut einer Notiz in der Deutschen Bauzeitung ein kleiner Wettbewerb voraus, in dem er den ersten Preis gewonnen hatte.

Hinzu kommen die zuvor beschriebenen ortsgeschichtlichen Aspekte.

Städtebauliche Bedeutung

Das Feuerwehrdepot mit seiner Wohnsiedlung setzt als städtebauliche Figur einen eigenständigen Akzent in der von der Anlage her älteren Straßenstruktur an dieser Stelle. Depot und Siedlung weichen von der traditionellen Blockrandstruktur ab zugunsten einer Zeilenbauweise, die hier jedoch relativ gemäßigt umgesetzt ist, mit parallel oder im rechten Winkel zur Straßenkante stehenden Baukörpern (die sogar eine Art Hofstruktur andeuten), wohingegen die funktionalistische Moderne ihre Wohnsiedlungen allein nach Himmelsrichtung / Sonnenstand ausrichtete, also gegebenenfalls auch schräg zur Straße und durchgehend gleich ausgerichtet. Städtebaulich wirksame Raumkanten bilden zudem die vor den Häusern erhaltenen Einfriedungsmauern aus.



Quellen

Materialsammlung der UDB Solingen (Auszüge aus der Bauakte).

Geschichte des Feuerwehrwesens in Ohligs auf der Website der Freiwilligen Feuerwehr Ohligs: <http://ff-ohligs.de/geschichte/> [24.04.2015]

Meldung zum Wettbewerb zu einer Feuerwache in Ohligs: Deutsche Bauzeitung 1928, S. 568

Der Landschaftsverband Rheinland/Amt für Denkmalpflege im Rheinland beantragt daher die Fortschreibung der Eintragung des Denkmals in der bei Ihnen geführten Denkmalliste des Landes Nordrhein-Westfalen.

Zur Herstellung des Benehmens gem. § 21 (4) DSchG NW bitten wir, uns den Entwurf Ihres Denkmallistentextes zuzusenden.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

